

Обзоры и рецензии * *Reviews*

<https://doi.org/10.3176/lu.1969.3.09>

«Keele ja Kirjanduse» koondregistrid 1958—1967,
Tallinn 1968. 224 S.

Schon seit vielen Jahren sind in Sowjetland linguistische und literarische Bibliographien als Sonderausgaben erschienen. Dem Leser dürfte die vom Institut für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR herausgebrachte Ausgabe «Soome-ugri ja samojeedi keeleteadus Nõukogude Liidus» («Die finnisch-ugrische und samojedische Sprachwissenschaft in der Sowjetunion») wohl bekannt sein. Einen bleibenden Platz behauptet die seit dem Schriftstellerkongreß 1958 erscheinende Folge «Eesti kirjandus, kirjandusteadus ja kriitika» («Die estnische Literatur, Literaturwissenschaft und Kritik»), deren letzter Teil die Zeitspanne 1963—1966 umfaßt. Ein bedeutsames Ereignis und für den Abonnenten gleichzeitig eine angenehme Überraschung war um die Jahreswende die Veröffentlichung der Sammelregister der Jahrgänge 1958—1967 der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» (zusammengestellt von A. Ambus, O. Jõgi, V. Kabur, E. Kindlam und Ü. Kurs).

In der Geschichte der estnischen Publizistik ist die Herausgabe von alle Einzelheiten erfassenden Sammelverzeichnissen ein beispielloses Ereignis, obwohl hier das von O. Urgart 1932 zusammengestellte Inhaltsregister der Jahrgänge 1906—1930 der Zeitschrift «Eesti Kirjandus» als bescheidenes Vorbild zu nennen wäre. Die ehemalige Zeitschrift «Eesti Kirjandus» wie auch die Zeitschrift «Eesti Keel» (von der es keine retrospektive Bibliographie gibt) könnte man ja gewissermaßen für Vorläufer der jetzigen Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» halten. Nun leben wir aber in einer Zeit, in der sich sogar die philologischen Wissenschaften überraschend schnell entwickeln, was neue Möglichkeiten eröffnet und uns zugleich neue Ver-

pflichtungen auferlegt. Allein die Tatsache, daß der Umfang des menschlichen Wissens sich in weniger als zehn Jahren verdoppelt, zwingt uns an die möglichst schnelle Herausgabe von Bibliographien zu denken. Die Schriftleitung der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» ist sich dieser Verpflichtung ihren Lesern gegenüber voll bewußt gewesen und hat einen Überblick herausgegeben, wie man ihn z. B. der literarischen und gesellschaftlich-politischen Zeitschrift «Looming» und anderen in Estland erscheinenden Zeitschriften, denen bibliographische Überblicke bisher fehlen, zum Vorbilde empfehlen kann. Wenn vielleicht bei einigen exakten wissenschaftlichen Disziplinen das Quellenmaterial verhältnismäßig schnell veraltet, so ist bei den Gesellschaftswissenschaften ein ins einzelne gehender Rückblick in die Vergangenheit stets von größtem Wert.

Der Inhalt der ersten zehn Jahrgänge der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus», dessen größter Teil von bleibendem Wert ist, wird anhand verschiedener bibliographischer Methoden auf rund 250 Seiten aufgliedert. Der Überblick beginnt mit dem Sammelinhaltsverzeichnis für Sprachwissenschaft, Literatur und Folklore. Davon gesondert ist der Teil für allgemeine Fragen, wo man unter anderem auch über die Arbeit der Sommerlehrgänge, über die Tagessorgen der Bibliographen u. a. m. informiert wird. Dann folgen die Namen- und Sachregister (letztere gesondert für Sprachwissenschaft, Literatur und Folklore). Am Ende des Buches gibt es ein Verzeichnis der Illustrationen und die in Untergruppen gegliederten Abkürzungen. Ihnen beigefügt ist noch eine Tabelle zum Auffinden der Einzelnummern ihrer Seitenzahl nach. Wenn wir die letzten Seitenzahlen der letzten Nummern aller zehn

Jahre zusammenzählen, erhalten wir eine achtunggebietende Zahl — 7676 Seiten! Aus dieser Seitenzahl des vorliegenden Werkes geht verständlicherweise noch nicht hervor, wie sich das veröffentlichte fachwissenschaftliche Material — in Autorenbogen berechnet — gliedert.

Da jedoch im Sammelinhaltsverzeichnis, angefangen mit den allgemeinen Fragen bis zur Folkloristik, das gesamte Material fortlaufend numeriert ist, kann man nach Wunsch ausrechnen, wie viele Artikel im Laufe von zehn Jahren über die verschiedensten Fachgebiete erschienen sind. An führender Stelle steht die Literaturwissenschaft (1091 Benennungen), ihr folgt in einem gewissen Abstände die Sprachwissenschaft (mit 990 Benennungen). Über Folklore gibt es 100 Artikel. Der Grund eines solchen Verhältnisses liegt einerseits zweifelsohne in der Bedeutung der Literaturwissenschaft und der Literatur der Gegenwart, andererseits aber wohl auch in der den Forschern eigenen Aktivität bei der Darstellung der Ergebnisse ihrer Arbeit.

Was die grundsätzliche Gliederung des Sammelinhaltsverzeichnisses in drei Teile betrifft, so ist diese nur bedingt annehmbar, doch läßt sich wohl kaum etwas Besseres an ihre Stelle setzen.

Die **Sprachwissenschaft**, mit der sich Probleme der Übersetzung und der Stilistik verflechten, ist folgendermaßen gegliedert: allgemeine Sprachwissenschaft und Methodik der Sprachforschung, Erforschung der estnischen Sprache, estnische Orthologie, Onomatologie, finnisch-ugrische und samojedische Sprachen, andere Sprachen, *Varia*. Die meisten Beiträge gibt es zur estnischen Orthologie (346), diesen stehen zahlenmäßig am nächsten die Artikel über die finnisch-ugrischen und samojedischen Sprachen. Um das Aufsuchen der entsprechenden Artikel zu erleichtern, wird die Aufmerksamkeit der Benutzer des Buches gleich am Anfang darauf gelenkt, in welchem Teil die zweisprachigen Wörterbücher behandelt werden und wo man sich über die Arbeit der Gesellschaft für Muttersprache (*Emakeele Selts*) informieren kann (diese Information findet man unter «*Varia*»).

Unter «*Varia*» findet der Leser unter anderem auch Auskunft über die Lingui-

stentagungen. Den Überschriften der Untergliederungen sind weitere Präzisierungen beigelegt, so z. B. umfaßt die Erforschung der estnischen Sprache folgende Untergruppen: Geschichte der estnischen Sprache, Geschichte der estnischen Schriftsprache, Dialektforschung, Grammatik und deren Terminologie, Estnischunterricht. Der Artikel «Südestnische Ortsnamen in den Pleskauer Chroniken» (Nr. 803) ist in die Abteilung «Andere Sprachen» gesetzt worden, wo ihn aber ein sich für Onomastik interessierender Leser wohl schwerlich auffinden wird.

Zur **Literaturwissenschaft** gehören neben den Grundfragen der Literatur auch Abhandlungen über die Geschichte der Kultur, der Presse und des Theaters und Betrachtungen zur literarischen Geographie, die den entsprechenden Zeitabschnitten zugeordnet sind, die Gliederung scheint gut gelungen zu sein: allgemeine Fragen und Theorie der Literatur, Geschichte der älteren Literatur und des älteren Schrifttums, Literaturgeschichte des 19. Jh. bis zum Jahre 1940, sowjetestnische Literatur, russische Literatur und Literatur der anderen Sowjetvölker, Auslandsliteratur, Beziehungen zum Ausland und Übersetzungen, Literaturunterricht, *Varia*. In der Untergliederung «Literaturgeschichte des 19. Jh. bis zum Jahr 1940» findet sich auch die estnische Literatur im Auslande. Dagegen werden Abhandlungen über Masing, Rosenplänter, Assmuth, Roth, Oldekop u. a. nicht unter der Literatur des 19. Jh., sondern unter der Untergliederung für ältere Literatur erwähnt. Eine derartige Gliederung ist natürlich anfechtbar, jedoch begründen die Herausgeber der Bibliographie ihren Standpunkt, indem sie behaupten, daß die oben genannten Schriftsteller dem Charakter ihres literarischen Schaffens nach der älteren estnischen Literatur nahe stehen. Die meisten Artikel (401 an der Zahl) behandeln die Literatur des 19. Jh. bis zum Jahr 1940, ihnen folgen zahlenmäßig (325) Abhandlungen über die sowjetestnische Literatur.

Der für **Folklore** bestimmte Teil enthält auch Material über Glaubensvorstellungen des Volkes und ethnographische Daten. Die Abhandlungen über Folklore sind — wie auch alle anderen Artikel des Sammelverzeichnisses — nach den Autorennamen in

alphabetischer, nicht aber in chronologischer Reihenfolge gegeben. Eine derartige Anordnung erleichtert das Aufsuchen eines bestimmten Artikels bedeutend.

Das **Autorenregister** gibt ein übersichtliches Bild über die Mitarbeiter der Zeitschrift. Ihre Zahl ist recht beträchtlich — 486. Schon ein flüchtiger Einblick in das Register zeigt uns, daß die meisten der heute in Estland tätigen Linguisten, Literaturhistoriker, Kritiker und Folkloristen in der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» das Wort ergriffen haben. Auch namhafte Vertreter anderer Disziplinen sind hier zu finden: Geschichtsforscher, Kunsthistoriker, Musiker, Theaterleute, Botaniker, Chemiker, Geographen, Fachleute für Technik und Mathematiker. Auch viele Lehrer haben zur Feder gegriffen. Unter den Mitarbeitern finden sich auch über 20 Wissenschaftler aus den anderen Sowjetrepubliken: aus Moskau (V. Lytkin, D. Šmeljov u. a.), aus Leningrad (J. Depman, L. Zinder u. a.), aus Riga (T. Karma, S. Räge), aus Iževsk, Sverdlovsk, Vilnius, Jerevan u. a. In der Zeitschrift sind auch Arbeiten ausländischer Forscher veröffentlicht worden (aus Helsinki, Budapest, Bukarest u. a.). Im Autorenregister werden auch Decknamen gebracht. Diese in Kursivschrift gegebenen Wörter bleiben für den Leser ungeklärt. Gut wenigstens, daß die Aufmerksamkeit auf das Vorkommen der Pseudonyme gelenkt wird.

Die Zahlen hinter den Autorennamen tragen dazu bei, die entsprechenden Arbeiten im Sammelinhaltsverzeichnis aufzusuchen. Anhand des Autorenregisters kann der Leser auch nach einer kurzen Berechnung eine Antwort auf die Frage erhalten, wie produktiv die Mitarbeiter an der Herausgabe der Zeitschrift beteiligt gewesen sind. Von den Sprachwissenschaftlern hat P. Ariste die größte Mitarbeit geleistet. Sodann folgen P. Alvre, M. Kindlam, R. Kull, K. Mihkla, O. Mut, P. Palmeos, J. Peegel, E. Raiet. Sowohl über die Sprach- als auch über die Literaturwissenschaft hat A. Kaalep viel geschrieben, des öfteren haben H. Vals (Notizen des Korrektors), H. Kaal (Informationen über die Arbeit der Gesellschaft für Muttersprache) und A. Siitam (Esperantoecke) das Wort ergriffen. Die aktivsten Literaturhistoriker sind gewesen: V. Altoa, N. Andresen,

M. Kalda, E. Nirk, R. Põldmäe, A. Vinkel. Von den Folkloristen haben die meisten Beiträge Ü. Tedre und R. Viidalepp geliefert.

In der Zahl der Mitarbeiter sind die Angestellten der Redaktion der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» nicht enthalten. Die von den Redaktionsmitgliedern angefertigten Übersetzungen sind im Register mit dem Buchstaben *t* bezeichnet. Wenn man diese Übersetzungen auch in Rechnung stellt, so haben die Redaktionsmitglieder der Zeitschrift weit über hundert Beiträge geliefert.

Gesondert werden die Autoren der Photos (74 Personen) angeführt, wobei es nur in Einzelfällen gelungen ist, die Autoren der reproduzierten Photos festzustellen.

Den Löwenanteil an dem bibliographischen Überblick hat das Personenregister, das 157 Seiten umfaßt. Dieses enthält alle in der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» in den Jahren 1958—1967 vorkommenden Personennamen und Pseudonyme (die letzteren in Kursivschrift). Die Seitenzahlen werden in unterschiedlicher Schrift gegeben, wobei die halbfett gedruckten Zahlen Sonderabhandlungen über die entsprechende Person und die in Kursivschrift gegebenen Zahlen das Vorkommen des Namens in der bibliographischen Aufzeichnung vermerken. Am Ende des Registers finden sich die Asteronyme. Durch eine große Zahl von Pseudonymen fällt der Schriftsteller E. Vilde auf, für den sich in den Texten der Zeitschrift ganze 21 nachweisen lassen. Anhand des Registers ist es auch möglich verschiedene Pseudonyme anderer Schriftsteller (wie z. B. von L. Koidula, Fr. Tuglas, G. Suits, P. Vallak, J. Semper u. a. m.) zu ermitteln.

Das **Sachregister** erfaßt gleichfalls in allen Einzelheiten den Inhalt der Zeitschrift der erwähnten 10 Jahre. Bei der Sprachwissenschaft wird mit Hilfe von Stichwörtern darauf hingewiesen, was sich auf die estnische Sprache bezieht und was zur allgemeinen Sprachwissenschaft gehört. Der Stoff, der andere Sprachen und Sprachgruppen betrifft, wird unter dementsprechenden Bezeichnungen gruppiert. Eine Ausnahme bilden einige Stichwörter, die sich auf Wörterbücher und Materialsammlungen beziehen, wo die Bezeichnungen der **Sprachen** Unterstichwörter bilden.

Eine solche Gliederung erweist sich als praktisch gut verwendbar. Außerdem gibt es zahlreiche Hinweise auf andere Stichwörter, unter denen man noch Ergänzendes finden kann (z. B. Terminologie → Fach- (d. h. Fachsprache, Fachwörterbuch, Terminus usw.)). In einigen Fällen ist jedoch das sich auf Fremdsprachen beziehende Material schwer auffindbar, so z. B. sind «Slowakisch» und «Tschechisch» nicht durch eigene Stichwörter hervorgehoben, und die Seiten, die sich auf diesen Wortschatz der Kartothek beziehen, sind unter dem Unterstichwort des Hauptstichwortes «Schriftsprache» zu finden.

Manchmal werden die Stichwörter durch Wortpaare gegeben, z. B. Homonym/Homonymie, Mundart/Dialekt. Ebenso wird bei gleichberechtigten Ausdrücken verfahren, z. B. Ostseesprachen/Ostseefinnische Sprachen, wo es vielleicht doch besser gewesen wäre, den einen der beiden Ausdrücke in Klammern mit dem Gleichheitszeichen zu setzen. Störend wirkt es, daß beim Hauptstichwort «Karelisch» dem Unterstichwort «Dialekte» (estn. *murre*) auch die Džorža- und Valdai-Mundarten (estn. *murak*) folgen. Inhaltlich genauer wäre es gewesen, in diesem Abschnitt den gepaarten Terminus «Dialekte/Mundarten» zu benutzen.

Das Sachregister der Literaturwissenschaft umfaßt außer den allgemeinen Begriffen der Theorie und der Geschichte der Journalistik, der Geschichte des Buches und des Druckereiwesens auch die Theater-, Musik- und Kulturgeschichte. Zahlreiche Hinweise und in Klammern gegebene Erläuterungen (besonders bei periodisch erscheinenden Ausgaben) gewährleisten es, daß der Benutzer des Buches auch das Gesuchte unbedingt findet. Unter einem eigenen Stichwort hätte man jedoch den ursprünglich deutschen Namen der Gesellschaft «Kuressaare Eesti Selts» bringen sollen. Der deutsche Name «Arensburgische Ehstnische Gesellschaft» steht jetzt in Klammern nach der oben angeführten estnischen Bezeichnung.

Von den **Illustrationen** sind alle Photos und Photoreproduktionen sowie ein Teil der Zeichnungen registriert. Bei den Porträts, Gruppenaufnahmen u. a. findet sich stets irgendeine konkretisierende Notiz, z. B. L. Posti mit P. Ariste. Bei dem stichprobe-

weise vorgenommenen Vergleich der Photos mit ihren Autoren erwies es sich jedoch, daß bei den vier Aufnahmen, die sich auf den Sprachpflegetag in Viljandi beziehen, der Autor im Register nicht vermerkt wird.

In bezug auf die **Abkürzungen** läßt sich folgendes sagen. Im allgemeinen ist versucht worden, solche in der Zeitschrift vorkommende Abkürzungen zu registrieren, denen vom philologischen Standpunkt aus ein bleibender Anwendungswert zukommt. Deshalb ist es lobenswert, daß bei mehreren möglichen auf die gebräuchlichere Abkürzung hingewiesen wird, z. B. trg-tat → tgi (türkisch-tatarische Sprachen). Ebenso wird bei den Predigten von G. Müller verfahren (Müll. → NEP), doch im analogen Fall in bezug auf die Grammatik von H. Göseken (Gös. und MLO) fehlt der Hinweis auf die letzte Abkürzung. Obwohl das Register nur das tatsächlich in der Zeitschrift Erschienene widerspiegelt, wirkt es befremdend, daß einer fremdsprachigen Abkürzung manchmal nur die estnische Entsprechung gegeben wird, z. B. CED «Uurimise ja Dokumentatsiooni Keskus» (Zentrale für Forschung und Dokumentation). Der gegenteilige Fall kommt beim Wörterbuch von P. S. Pallas vor, dessen russischem Titel die estnische Abkürzung Pall. entspricht. Da dieses Werk auch einen lateinischen Titel hat, hätte man sich auf diesen stützen können. Inhaltlich müßte man die Abkürzungen vpsP (vepsa keele põhjamurre — der Norddialekt des Wepsischen) und vpsÄ (äänisvepsa — das Ääniswepsische) gleichsetzen, denn hier haben wir es mit zwei Bezeichnungen ein und desselben Dialektes zu tun. Fehlerhaft ist der Name Jarvikoistšülä pro Jarvigoistšülä.

Am Ende der Kapitel des Buches werden im allgemeinen der Verfasser (resp. die Verfasser) und der Redakteur genannt. Im Sinne der Vereinheitlichung hätte man das auch bei den Registern der Autoren und Photos tun sollen, wo der Name des Redakteurs fehlt. Ungeklärt bleibt, wer das Sammelinhaltsverzeichnis zusammengestellt und redigiert hat.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß die Sammelregister der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» für die Jahrgänge 1958—1967 das gelungene Beispiel einer analytischen Bibliographie darstellen. Besonders wesentlich ist es, daß man sich hier nicht nur

darauf beschränkt hat, ein Sammelinhaltsverzeichnis herauszubringen, sondern daß die ins einzelne gehenden Personen- und Sachregister den gesamten Inhalt der Zeitschrift erfassen. Solche Register sind einem jeden mit seiner Zeit Schritt haltenden Sprachwissenschaftler, Literaturhistoriker und

Folkloristen notwendige Hilfsmittel, denn sie geben einen guten Überblick über einen guten Teil dessen, was in den letzten zehn Jahren auf dem Gebiet der Philologie geleistet worden ist.

PAUL ALVRE (Tartu)

Paul Ariste, A Grammar of the Votic Language (= Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series, Vol. 68), Bloomington—The Hague 1968. IX + 121 pp.

Indiana University (Bloomington, Ohio, U.S.A.) has become an important publishing centre in the field of Fenno-Ugric studies in post-war years. About a hundred works have already appeared in the series devoted to the Uralic languages. These publications include reprints of bibliographical rarities (the works of J. Sajnovics, S. Gyarmathi, M. A. Castrén, F. J. Wiedemann, etc.), original publications or translations of handbooks necessary in the teaching of the Fenno-Ugric languages. The latter category now includes an English-language edition of P. Ariste's "Vadja keele grammatika" (Tartu 1948). A comparison with the original reveals that this is not a mere reprint, but that the author has added new and valuable material to the grammar. It is likewise significant that some theoretical points have been dealt with from a different aspect.

1.

The additions begin already in the preface where alongside references to earlier works (A. Ahlqvist, D. Tsvetkov, L. Kettunen) one finds a reference to T.-R. Viitso's paper "The Phonology of the Luutsa-Liivtšülä Subdialect of the Votic Language" (ESA VII 1961).

New material may be found throughout the grammar, but the more extensive additions seem to be concentrated in the first chapter (Phonology). The cases *ga* (*sgaza*), *üe* (*lüettä*), *ue* (*juella*), *ao* (*maod*), *io* (*siottu*), *uo* (*kuottu*) have been added to the diphthongs occurring in a stressed syllable (p. 3). The list of diphthongs in

non-first syllables (pp. 3, 4) has been supplemented by *oa* (*alkoa*, *tüttärikkoa*) and *öä* (*tüttöä*). The paradigmatic alternation of the stop consonant *t* is discussed in greater detail (p. 13): *t:d'* (*Mafo: Madõlla*) and *t:jj* (*riteņen:rijjeļa*). The treatment of speech melody is more comprehensive than in the original Estonian edition. Attention is drawn quite frequently to several phonetic features of the Jõgõperä-Luuditsa subdialect (pp. 2, 6 et passim).

Although the author proceeds in his work from the subdialect spoken at Kattila and in its immediate vicinity, the reader is also given a fair idea of the divergences characteristic of other subdialects. The names of villages such as Mati, Pontizõõ, Kõrvõttula, Lempola, Pummala, Pihlaala, Itšäpäivä, etc. occur as sources of the illustrative material. The earlier Jõepära has been replaced in the translation by the Votic Jõgõperä, but Liivküla still occurs instead of Liivtšülä (p. 70).

The part devoted to compound words under Word Derivation now includes a section on reduplicative particles (*upi-üsi* 'completely new', p. 121, etc.), and one would have expected to find a corresponding note (if not an independent paragraph) in the Table of Contents. According to the present classification word derivation does not comprise adverbial suffixes. As the latter are dealt with to a certain extent earlier on in connection with adverbs (p. 105), a pertinent reference would have been in place.

A number of misprints (including such as are not included in the corrigenda